

387
nicht spazieren. Eine kleine Mattigkeit, welche am Morgen bestanden hatte, wurde bald überwunden. Den Rest des Tages verbrachten die Majestäten in stiller Zurückgezogenheit und nahmen im Kreise der nächsten Familienangehörigen das Diner ein. Die Nacht zum Dienstag verlief ziemlich gut; der Kaiser verließ das Bett zur gewohnten Stunde, fuhr aber der unglücklichen Witterung wegen nicht spazieren. Indessen fanden mehrfache Spaziergänge in der Drangerie statt, für ganz kurze Zeit war der Kaiser auch im Freien. Am mittag promenierten beide Majestäten im Parke. Nachmittags stattete Prinz Heinrich nach seiner Rückkehr von Darmstadt seinen Eltern einen Besuch ab. — Das Mausoleum hat Kaiser Friedrich bereits am vorigen Mittwoch bei Gelegenheit seines ersten Ausganges besucht und längere Zeit an Sarge seines Vaters verweilt. Aus Charlottenburg wird vom Dienstag noch berichtet: „Das Befinden des Kaisers war bis zum Abend gut. Nach einem längeren Aufenthalt in der Drangerie ließ der Kaiser sich sein Lieblingspferd vom Jahre 1870/71 vorführen und sprach über die noch statliche Figur seines „Fuchses“ lebhaftest Befriedigung aus.“

— Kaiser Friedrich hat dem Reichskanzler zu dessen 73. Geburtstag schon am Sonnabend vor Ostern in Schloß Charlottenburg persönlich gratuliert. Gerüchteleise verlautete, daß der Kanzler und sein Sohn Herrert Ständeserhöhungen erfahren sollten, eine Befestigung liegt aber nicht vor. Bei seinem Geburtstagsdiner brachte der Kanzler im Laufe des Mahles ein Hoch auf Kaiser Friedrich aus, das der Kronprinz Wilhelm in längerer, wärmerer Rede mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck beantwortete. Die kaiserlichen Majestäten haben aus Anlaß der Geburtstagsfeier der Frau Fürstin Bismarck als Ehrengeschenk ein prachtvolles Armband überreichen lassen, das in einem Medaillon das Bild des Herrscherpaars enthält und den Namenszug des Kaisers und der Kaiserin in Brillanten zeigt. Die Blumenpenden, die dem Reichskanzler zugegangen waren, füllten wiederum die Empfangsräume. Sie waren fast durchweg von ganz besonderer Pracht und bestanden zum großen Teil aus Rosenbouquets und Rosenkörben. Unter den sonstigen Geschenken, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat, befand sich ein etwa 2 Meter hoher Rebstock, an welchem 3 Personen zu tragen hatten, mit vielen herrlichen reifen dunkelblauen Trauben. Eine Deputation von 10 Offizieren der Landwehrbataillone Burg und Stendal unter Führung der Bezirkskommandeure Oberstleutnant v. Sobbe und v. Gollwitz überreichten den schon beschriebenen silbernen Ehrenschild. Eingegangen sind im ganzen 700 Glückwunschtelegramme und etwa 1200 Glückwunschscheine. Unter den erstern befanden sich in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgesetzte Gratulationen vieler Fürstlichkeiten, so u. a. von dem Könige von Italien, dem Prinzen von Wales, dem Sultan u. a. — Kronprinz Wilhelm sagte in seinem Geburtstagsstoast auf den Reichskanzler: Er bitte um die Gewährung, bei so erhebender Gelegenheit ein Bild vorzuführen, wie er sich das Reich in seinen politischen und sozialen Tagen, in seinen inneren und äußeren Beziehungen im gegenwärtigen Moment vorstelle. Er vergleiche das Reich mit einem Armeekorps, dessen Höchstkommandirender gefallen, dessen erster Offizier schwer verwundet darniederliegt. In diesem Moment richten sich 46 Millionen echter deutscher Herzen in Angst und Hoffnung nach der Fahne und deren Träger, von dem alles erwartet wird. Der Träger dieser Fahne aber ist unser großer Kanzler. Er gehe voran, wir folgen nach. Er lebe hoch!

— Die griechische Regierung läßt amtlich die in deutschen Blättern mehrfach verbreitete gewesene Meldung von der Verlobung des Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen für unwahr erklären.

— Dr. Morell Madenzie feiert am nächsten Mittwoch seine silberne Hochzeit und wird sich, wenn das

den Rücken gewandt, so brummt er: „Fällt mir gar nicht ein; Dienstmann, kommen Sie her, tragen Sie mal das Ding nach der K. Straßenecke, in der Destillation warten Sie. Aber aufpassen, daß die Geschichte ganz bleibt und dem Dinge nichts passiert.“ — „Ja, wo wer ist denn“, meint der und trotzt sich.

Die Möbel sind in die neue Wohnung hinaufgeschafft, ebenfalls mit wunderbarer Pünktlichkeit und so gleitet denn, nachdem diese Qual überwunden, ein Trintgeld in die Hand des Kommandeurs der Umzugskolonnen. „Na, seh'n Sie woll, wie häßlich wir mit allens fertig geworden sind“, meint der in halb vorwurfsvollem Tone, „aber nu allons, Jungens, wir haben noch 'ne Fuhr', und dahin rassist der schwere Möbelwagen, daß die Funken fliegen, zahlreichen Gefährten gleichen Genres ausweichend. Die Straße ist ganz grün von Möbelwagen.“

Das Feuer brennt auf dem Feld der neuen Wohnung, in der noch alles bunt und kraus durcheinander steht. Es giebt einen strammen Kaffee, der aber dem Hausherrn doch wenig anspricht. „Ich hätte lieber etwas Festes gehabt“, beginnt er, „und möchte gern —“. Weiter kommt er nicht. „Hast Du heute noch nicht gegessen in der Kneipe gefressen“, unterbricht ihn das Born-

Befinden des Kaisers unverändert günstig bleibt, für einige Tage nach London begeben.

— Zum ersten Male wird Deutschland auf einer Weltausstellung die erste Stelle unter den vertretenen fremden Nationen einnehmen. Die deutsche Abteilung auf der Weltausstellung in Brüssel beansprucht mehr als 10 000 Quadratmeter Raum. Das Bureau der deutschen Abteilung versendet an alle Aussteller ein Rundschreiben, in welchem dasselbe im Einsendung einer Skizze jeder Spezialausstellung ersucht, um an der Hand dieses Materials ein recht geordnetes und übersichtliches Arrangement treffen zu können. Die Dekoration der Abteilung wird eine recht reiche und nationale, und sind dem Vertreter für Deutschland wirkliche Prachtstücke zur Verwendung bei der Dekoration zur Verfügung gestellt. Der deutschen Abteilung auch recht lebhaften Besuch zu sichern, darauf arbeitet z. B. das Komitee hin.

— Elsaß-Lothringen. Aus Metz wird berichtet: „Nachdem, wie in anderen Städten, auch hier der Gedanke der Aufstellung eines Denkmals unseres glorreichen Kaisers Wilhelm angeregt war, fand am 26. März unter dem Vorstehe des Bezirkspräsidenten von Lothringen eine Versammlung zum Zwecke der Besprechung dieser Angelegenheit statt. Die Meinungen gingen dahin, diesen Gedanken in einem möglichst großartigen Maßstabe auszuführen, in Metz, der wiedergewonnenen Hauptstadt des dem deutschen Reiche einst durch wässige Lände entziffenen und durch Kaiser Wilhelm wiedergewonnenen Lothringer Landes ein durchaus würdiges Denkmal zu errichten und zur Verwirklichung dieser Idee über Metz hinaus auch an den Patriotismus von ganz Deutschland zu appellieren. Man ging von dem Gedanken aus, daß kaum ein anderer Ort würdiger besunden werden könnte, für ein Denkmal Kaiser Wilhelms anzuordnen zu werden, in unmittelbarer Nähe der Stätte, wo die großen Schlachten vom 14., 16. und 18. August 1870 geschlagen wurden und viele Tausende ihr Blut und Leben für Deutschlands Ruhm und Größe dahingaben.“

Frankreich.

— Die in das neue Ministerium aufgenommenen Gambettisten Ricard und Loubet sprachen sich gegen Floquet's Pläne auf Revision der Verfassung aus und haben bereits ihre Portefeuilles wieder niedergelegt. Das Kabinett besteht nunmehr ausschließlich aus Radikalen und zwar: Floquet Präsidium und Inneres, Goblet (zur Zeit des Schnaebele-Zwischenalles Premierminister) Aussenwärtiges, Freycinet (der Gambettas Gehilfe bei der „Nationalverteidigung“) war) Kriegsminister, Admiral Krantz Marineminister, Lesepre Justizminister, Peytral Finanzminister, Lockroy (Victor Eugos Schwiegerohn) Unterrichtsminister, Requiillier Minister der öffentlichen Arbeiten, Viette Landwirtschaftsminister, Legendre Handelsminister. Mit Ausnahme der ersten drei Minister sind alle übrigen Größen dritten und vierten Ranges, die keine selbständigen Rollen zu spielen im Stande sind. Am Dienstag traten die Kammern wieder zusammen, die Präsentation des Ministeriums erfolgt aber erst heute oder morgen. Als Kammerpräsidenten werden für Floquet besonders Brisson und Clemenceau genannt.

— In Marseille nehmen die Feindseligkeiten zwischen einheimischen und italienischen Arbeitern drohende Ausdehnung an.

Italien.

— Der Minister des königlichen Hauses, Bisone, sandte dem Ministerpräsidenten Crispi die Summe von 40 000 Francs als Beitrag König Humberts für die durch die Ueberschwemmungen in den deutschen Stromgebieten Betroffenen und gab gleichzeitig des Königs inwärtige Sympathie für Deutschland, sowie dem Danke des Monarchen für die zahllosen, von dort her kommenden Freundschaftsbeweise sowohl für das italienische Volk, wie für die italienische Dynastie, wiederholt Ausdruck.

word der Gattin, und die Töchterchen meinen auch: „Papa, Du bist doch heute schon lange genug fortgewesen. Du mußt helfen. Schwanns und Krauses werden bald kommen und die Wohnung besehen, und dann muß alles in Ordnung sein. Und weißt Du, wir müssen noch dies haben —“ Und der Duder läßt sein Haupt hängen und schweigt.

Wenn der Umzug mit dem Umzugstage nur vorüber wäre! Aber dem ist nicht so. Es kommt noch eine Lebenswoche. Der Mieter steht vor dem Hausherrn. „Aber hören Sie, Herr N., die gute Stube muß wirklich etwas ausgefricht werden, das könnten Sie doch machen lassen, ich zahle doch wirklich Miete genug!“ Die letzten Worte hat der Hausbesitzer überhört: „Ja, wenn Sie es sich machen lassen wollen, ich habe nichts dagegen.“ Endlich einigt man sich, der „Wirt“ giebt einen Teil zu. Aber in der Wohnung giebt es schon wieder neue Kamentationen: „Es muß noch manches angeschafft werden, der Platz muß ausgefüllt werden, auch die Stelle steht so leer aus —“ und so geht es fort, bis der geplagte Familienvater den Hut ergreift und zur Thür hinausstürmt: „Hol der Henker den ganzen Umzug!“

Bulgarien.

— Nach Konstantinopeler Berichten treten immer neue Anzeichen dafür auf, daß die Pforte aus dem letzten diplomatischen Feldzug in betreff Bulgariens eher mit geträugtem Unabhängigkeitsfinne hervorgegangen ist. Man beginnt endlich in türkischen Kreisen zu begreifen, daß jeder gegen Bulgarien geführte russische Schlag zugleich die Türkei trifft, an die sicherlich die Reiche kommen wird, wenn Bulgarien erst abgethan ist. Diese eigene Einsicht wird durch die europäische Konstellation geträugelt, indem drei Großmächte, und darunter gerade solche, deren konservative Gesinnungen in betreff der Erhaltung der Türkei am wenigsten eine Verdächtigung erfahren können, kein Hehl daraus machen, daß sie den heutigen Zustand in Bulgarien nicht erschüttert zu sein wünschen, so lange nicht für entsprechenden Ersatz zur Verbürgung der Ruhe und Ordnung daselbst vorgesorgt ist.

Rumänien.

— Die neue Ministerkrise zieht sich in die Länge. Fürst Ghila hat die Kabinettsbildung abgelehnt. Der nicht dem Parlamente angehörige Staatsmann Rosetti ist nun an der Spitze der Kabinettsbildung betraut worden.

— Das Ministerium wurde am 3. d. M. folgenderweise konstituirt: Rosetti Präsidium und Inneres, Karl Neufers, Hermann Finanzen, Prinz Sticbu öffentliche Arbeiten, Alexander Marghilort Justiz, General Barzaji Krieg, Rojoresco Unterricht und international Handel.

Bermischtes.

* Kaisertrauer in den Alpen. Aus Berchtesgaden, 22. März, wird berichtet: Von dem gewaltigen Gebirgsstock des hohen Watzmann sieht man auf dem Felsköpfel eine schwarze Flagge wehen, als Trauerzeichen um den hingschiedenen Heidenkaiser. Der Schnee, der nach der Schätzung an den eingeschneiten Alpenhöhen auf 8 Fuß angenommen werden kann, erschwerte das Vorwärtbringen gänzlich und machte die Erreichung der höchsten Spitze unmöglich. An einen Alpstock wurde die schwarze Flagge befestigt. Die Tour beanspruchte 15 Stunden und waren allein 8 Stunden zum Aufstieg nötig, welcher durch Nebel und Schneegebirge erschwert wurde. Die beherzten wackeren Männer der hiesigen Gegend sind früh 3 Uhr aufgebrosen und um 18 Uhr abends heimgekehrt.

* Vom Hochwasser. Die Warte fließt fortbauend. Aus Dornum wird gemeldet: Durch Ueberflutung des Sorgeflusses sind ganze Stadtteile von Christburg hoch überschwemmt. Mehr als 20 Häuser sind eingestürzt, 300 Menschen obdachlos. Bei Bernersdorf oberhalb Marienburg droht der Rogatdamm zu versinken. Es wird mit aller Kraft gearbeitet, den Damm zu halten. Zahlreiche westpreussische und hinterpommersche Ströme sind noch immer durch Hochwasser gesperrt. Zwischen Elbing und Marienburg verkehrt jetzt täglich eine Postkutsche. Das Ueberschwemmungsgebiet umfaßt jetzt ca. 12 □ Meilen, da viele Dörfer durch Rückfluß überschwemmt sind. Die Wasserhöhe beträgt 3—12 Fuß. Am 3. Osterfeiertag wurde die Schiffschau Schiffswerft teilweise überschwemmt; 200 Arbeiter sind entlassen worden.

* Ein Jahrhundert ist in diesem Jahre verfloßen, daß die deutsche Zigarrenfabrikation, welche vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, von wenigen anderen Industrien an Bedeutung abetroffen werden dürfte, ins Leben getreten ist. Im Jahre 1788 errichtete der Tabakfabrikant D. Schlotmann zu Hamburg die erste Zigarrenfabrik, nachdem er bei seinem früheren Aufenthalt in Spanien die Behandlungsweise kennen gelernt hatte. Anfänglich wollten seine Zigarren keine Käufer finden und er mußte sie wegwerfen, denn man war zu jener Zeit, wo Zigarren in Hamburg noch wenig gebräuchlich wurden, gewohnt, sie bloß als Geschenk anzunehmen. Als aber mehrere Schiffe in der Folge Zigarren aus Amerika mitbrachten und diese in Partien verkauft wurden, ging es bald besser mit seiner Unternehmung und dem Vertrieb seiner Ware. In den Jahren 1796 und 1797 wurde das Zigarrenmachen in Hamburg zur Mode und bald ein wahres Bedürfnis: auch etablirten sich neben Schlotmann, sowohl in Hamburg wie in Altona noch einige Fabriken, bis endlich heutigen Tages die Zigarrenfabrikation einer der wichtigsten Industriezweige Hamburgs geworden ist.

* Einige schlaue Amerikaner sind auf einen — übrigens nicht neuen — Gedanken gekommen, der von Eigentümern von Theatern, welche hohe Mietzinsen und Steuern erlegen müssen, verdient nachgeahmt zu werden. Aus New-Orleans kommt die Meldung, daß dort mehrere Spekulanten mit einem Schiffsbauemeister einen Vertrag gemacht haben, ihnen ein schwimmendes Theater zu bauen. Es wird nach Art einer Schiffsbrücke auf Booten errichtet, die nahe bei einander sind und von denen jedes 140 Fuß lang und 37 Fuß breit ist. Ueber den Booten erheben sich zwei Stockwerke, von denen das untere als ein Museum ausstaffirt wird, während das obere ein Theater bildet, in welchem bequem für 900 Personen Raum vorhanden ist; der Zuschauerraum ist in ein Par-

lett, ersten
Zogen vor
dieses Schw
fahren und
mend, so w
gelegenen
den entspre
Umsange ge
mer, allen
theatralische
selbst ein ge
* Alte
besagen:
und Wind
Sind die
blind, dann
Der Mon
1. April
ganze Jahr.

V
wurde am
Nähe der
mit Notiz
wird gebete
abzugeben
Gottf

Ein sei
wurde am
Barberob
erwünscht
Ein jung

Ein
und ein Ch
erhalten

Ein ge
wird gesucht

Ein zu
oder Tagel
schaft verfeh

Tücht
auf Einsa
bewandert er
Flüßba.

Gut
auf Schat
ausgegeben

Zwei
im Alter vo
noch dauern
Nigung in de

Ein ordnu
zuber
wird bei gut
später zu mi
in der Exped

Ein W
gründlich erte
finden bei

Ein
bestehend aus
und Zubehö
Reute zu per
erfahren in d

In Te
sind helle
lichteten zu
Juli a. c. zu
Werthe D
Exped. d. Bl

Hypo
welche einer
werden in
niedrigem
Landgrundstü
Rotterie-Colle